



Das Kopfgeschwür oder was ist Zeit?

2ter Teil

...

Der Portier hielt den Jungen auf. „Wo willst Du denn hin?“, fragte er freundlich.

„Meine Lehrerin hat mir gesagt, dass ich im Rathaus etwas über Zeit erfahren kann.“ Laurin blickte den verblüfften Portier mit einem entwaffnenden Lächeln an.

„So! Aha! Naja, dann lass mich mal nachdenken, wer könnte da etwas wissen?“, sprach er wohl eher zu sich und griff nach dem altertümlichen Telefonhörer. „Frau Tscheblichal, ich habe da jemanden, der etwas über Zeit wissen will. Wohin darf ich den jungen Mann schicken?“

Der Mann sprach mit der Dame am anderen Ende der Leitung. Offenbar herrschte auch dort Ratlosigkeit. Schließlich wandte sich der Portier, mit dem Hörer in der Hand, kurz an Laurin: „Was über die Zeit willst du wissen?“

„Alles. Ich will alles über die Zeit wissen. Meine Lehrerin meinte, dass sie hier die genaueste Uhr der Stadt hätten, da muss doch wer sein, der über die Zeit Bescheid weiß.“

Der Mann redete wieder lange mit der Dame am anderen Ende der Leitung. Schließlich legte er auf und bemerkte. „Wir müssen jetzt auf den Rückruf warten!“

Ein reger Telefonverkehr entstand im Gebäude und riss so manchen Beamten aus seiner Routine. Schließlich, nach einer halben Stunde, kam der Rückruf und der Portier schickte Laurin in den ersten Stock zum Herrn Mayer. Er war für die Beleuchtung und Uhren und damit auch für die Rathausuhr zuständig. Laurin klopfte artig an der Tür und trat erst ein, als er ein lautes „Herein“ vernahm.

„Guten Tag Herr Mayer. Können Sie mir sagen, was ist Zeit?“

Der verständnislose Blick seines Gegenübers trübte Laurins Hoffnung dieses quälende Kopfgeschwür endlich loszuwerden. Bevor sich der Beamte wieder fassen konnte setzte er fort: „Meine Lehrerin hatte mir gesagt, dass ihr hier im Rathaus die genaueste Uhr der Stadt habt, nach ihr richten sich alle Uhren. Daher meinte sie, dass es hier jemanden gibt, der über die Zeit Bescheid weiß.“

„Naja, die Rathausuhr ist längst nicht mehr die genaueste Uhr. Heute gibt es Atomuhren, die sind so genau, dass sie in einer Milliarde Jahren nur drei Sekunden falsch gehen.“ Damit dachte sich der Mann aus der Affäre gezogen zu haben.

„Aber diese drei Sekunden gehen diese Uhren auch falsch. Daher können sie nicht das Wesen der Zeit beschreiben und genau das wollte ich eigentlich wissen.“

„Hier im Rathaus stellen wir unsere Uhr auch nach Atomuhren. Ein Signal kommt aus Deutschland und andere von den GPS-Satelliten. Das geht heute automatisch. Für die landesweite Zeit ist die Atomuhr des Eichamtes zuständig. Daher gibt es bei uns keinen Experten, der dir etwas über das Wesen der Zeit verraten könnte. Aber vielleicht gibt es im Eichamt einen Menschen, der dir das beantworten kann.“

So, der schwarze Peter lag nun wo anders. Der Mann war zufrieden. Laurin verabschiedete sich samt seinem Kopfgeschwür, sagte höflich danke, ohne zu wissen wofür eigentlich, aber so gehörte es sich nun mal. Er verließ das Rathaus und machte sich auf den Heimweg.

Zu Hause angekommen war Mutter sehr aufgebracht. „Wo warst du denn so lange. Die Schule ist längst aus gewesen und ich habe bei Lauras Mutter angerufen. Die wusste auch nicht warum du noch nicht zu Hause bist. Wir machen uns Sorgen, aber dir ist das wohl egal.“ All dieser Zoff, nur wegen dem Kopfgeschwür, das nicht weggehen wollte!

Laurin hatte Zimmerarrest. Die Hausaufgaben „fetzte“ er schnell ins Heft. Er musste ins Eichamt, das stand fest. Nur wo lag das? Er hatte keinen Computer, mit dem er sich hätte informieren können. Mutter war der Meinung, dass er ohnehin zerstreut genug wäre und da würde solch ein Gerät gerade das Richtige sein.

Er ging wieder zu seinem „bodenständigen“ Bruder, obwohl der ganz schön grob werden konnte. „Hey, Paul!“, flüsterte er in die offene Tür.



Das Kopfgeschwür oder was ist Zeit?

Wieder kam das asthmatische Geräusch. Dann zischte der große Bruder: „Ach schon wieder! Zwerg Laurin. Du Nervensäge!“

Zum Glück war Paul wieder bei seinen Hausaufgaben, für die er immer viel Zeit brauchte. Da war sogar Laurin eine willkommene Unterbrechung.

„Kannst du mir sagen, wo ich das Eichamt finde?“, wollte der Kleine wissen.

„Bin ich der Herold?“, zitierte Paul eine Werbung für eine Suchmaschine, mit der man angeblich alles finden konnte.

„Du hast doch einen Computer mit Internet und wenn du mir das sagst, wirst du länger von mir verschont bleiben“, versprach Laurin.

„Na dann! Aber wenn du dein Versprechen brichst gibst's Haue, klar?“ Mit Paul war in dem Punkt nicht zu spaßen, das wusste Laurin.

„Na klar!“

Nach einem kurzen Moment der Suche hatte der große Bruder die Adresse.

„Danke. Übrigens bei der letzten Rechnung kommt 27,3 heraus, da hast du dich verrechnet.“ Laurin ging hinunter. Paul dachte erst, der Kleine wollte ihn leimen, rechnete aber die Aufgabe nochmals durch. Tatsächlich, nach einer halben Stunde kam 27,3 heraus. Wie Laurin das in so kurzer Zeit austüfteln konnte, blieb ihm aber ein Rätsel.

„Mutter ich muss mal kurz raus.“ Einen Versuch war's wert.

„Hallo Freundchen! Was ist los? Plagt dich schon der Alzi? Für heute ist das Rumflanieren vorbei!“

Da ging nichts. Laurin zuckte mit den Achseln und baute wieder Uhren mit seinem neuen Bausatz.

Als ihm dies zu langweilig wurde, ging er in den Garten und donnerte seinen Fußball gegen die Garagenmauer. Tennisfußball nannte er das. Abstoß, Fußball gegen die Wand, einmal Aufspringen und wieder gegen die Wand kicken.

Sein Rekord war 449. Er liebte diese Zahl. Schließlich war sie eine Primzahl, also nur durch sich selbst und eins teilbar. Daneben kann man 449 als Summe von zwei Quadratzahlen, $20 \cdot 20 + 7 \cdot 7$, darstellen. Solche Zahlen liebte er besonders.

Präzise, wie ein Uhrwerk erfolgte dieses Padam, Padam, immer im gleichen Rhythmus. Ein sehr gutes Rhythmusgefühl hatte er wohl auch, schließlich spielte er schon meisterhaft Schlagzeug.

Jedenfalls war es ein Glück, dass die Nachbarn, ein altes Ehepaar, fast taub waren.

„Wenn ich meinen Ball fester trete, dann läuft meine Fußballuhr schneller“, sprach er halblaut und variierte gleich die Geschwindigkeit. „Wäre keine gute Uhr“, stellte er fest. Auch dahinter verbarg sich nicht das Wesen der Zeit. Sie läuft unabhängig von seiner Fußballuhr.

„So muss das mit jeder Zeitmessung sein. Alle Uhren funktionieren mit Mechanismen, die immer gleich schnell, eigentlich nur fast immer gleich schnell ablaufen, so wie meine Fußballuhr. Gibt es einen Vorgang der immer genau mit der Zeit synchron geht? Der könnte das Wesen der Zeit beschreiben“, führte er sein Selbstgespräch zu ende. Fast meditativ trat er den Fußball gegen die Wand, dennoch der Rekord blieb heute unerreichbar.

Sein Kopfgeschwür hatte ihn voll im Griff. Bei allem was er tat, meldeten sich diese Gedanken, ließen sich nicht mehr zurückdrängen. Auch Schmerzen schafften dies nur kurzzeitig, er hatte es versucht, aber am Ende kamen sie wieder machtvoller und fordernder denn je.

Mutter verstand das nicht, verstand nicht welche Qualen er empfand, nicht sein Ziel verfolgen zu können. Trotzdem wagte er es nicht, sich eigenmächtig zum Eichamt aufzumachen. Vielleicht haben die dort eine Uhr, die ganz präzise mit der Zeit läuft. Zumindest erhoffte er dort jemanden zu finden, der sich mit dem Wesen der Zeit auskannte, einem Erlöser, der sein Kopfgeschwür endlich auflösen konnte.

Den ganzen Abend dachte er sich neue Uhren aus. Eine Wasseruhr, eine Federuhr, eine Feueruhr usw. Die Wasseruhr baute er, handelte sich dabei aber wieder Tadel ein, da der ganze Boden im Badezimmer nass wurde. Mutter ging wieder schimpfend mit dem Putzlappen gegen die Überschwemmung vor.

Geschrieben am 06.04.2014 von EWJoe
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Das Kopfgeschwür oder was ist Zeit?

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).